

# Landkreis Nord

DIENSTAG, 6. DEZEMBER 2016

## UNTERSCHLEISSHEIM

### Asylbewerberheim bleibt bis Juli 2017

Die Container-Wohnanlage für Asylbewerber an der Kreuzung Nördliche-Ingolstädter-Straße/Paul-Kulisch-Straße in Unterschleißheim bleibt ein ein weiteres halbes Jahr bestehen, bis 30. Juni 2016. Der Stadtrat hat diesem Antrag des Landratsamtes zugestimmt. In der Unterkunft sind aktuell 46 Menschen untergebracht, für die derzeit noch keine anderen dauerhaften Plätze im Landkreis zur Verfügung stehen. Im November waren in Unterschleißheim insgesamt 542 Asylbewerber untergebracht. Die größte Unterkunft auf dem Gelände des Business Campus wird planmäßig zum 31. Dezember 2016 geschlossen. gü

## Aufgeschnappt

„Das Schlimme ist, dass wir als Mannschaft nicht dagegenhalten, wenn's darauf ankommt. Wir haben uns ohne Aufbäumen in die Niederlage gefügt.“

Lisa Frank, Handballerin beim TSV Ismaning, im Interview nach der schlimmen 16:29-Niederlage gegen den ASV Dachau. **SEITE 34**

## OBERSCHLEISSHEIM

### Adventssingen des Pflegevereins

Der Kranken- und Altenpflegeverein Oberschleißheim lädt am Samstag, 17. Dezember, zum Adventssingen im Seniorenpark ein. Prof. Otto-Hupp-Straße 30. Bei Kaffee und Kuchen werden ab 14.30 Uhr gesungen alle Adventslieder, von Christina Kuttler am Klavier begleitet. Gedichte und Erzählungen werden vorgetragen, unter Leitung von Christina Kuttler singt die Chorgemeinschaft St. Wilhelm. gü

## Merkur.de

Rund um die Uhr aktuelle Nachrichten aus dem Landkreis München.

## IHRE REDAKTION

Münchener Straße 10  
82008 Unterhaching  
Telefon: (089) 66 50 87-0  
Telefax: (089) 66 50 87-10  
lk-nord@merkur.de

## DISKUSSION IM REGIONALEN PLANUNGSVERBAND

# Gemeinsam für den Landschaftsschutz

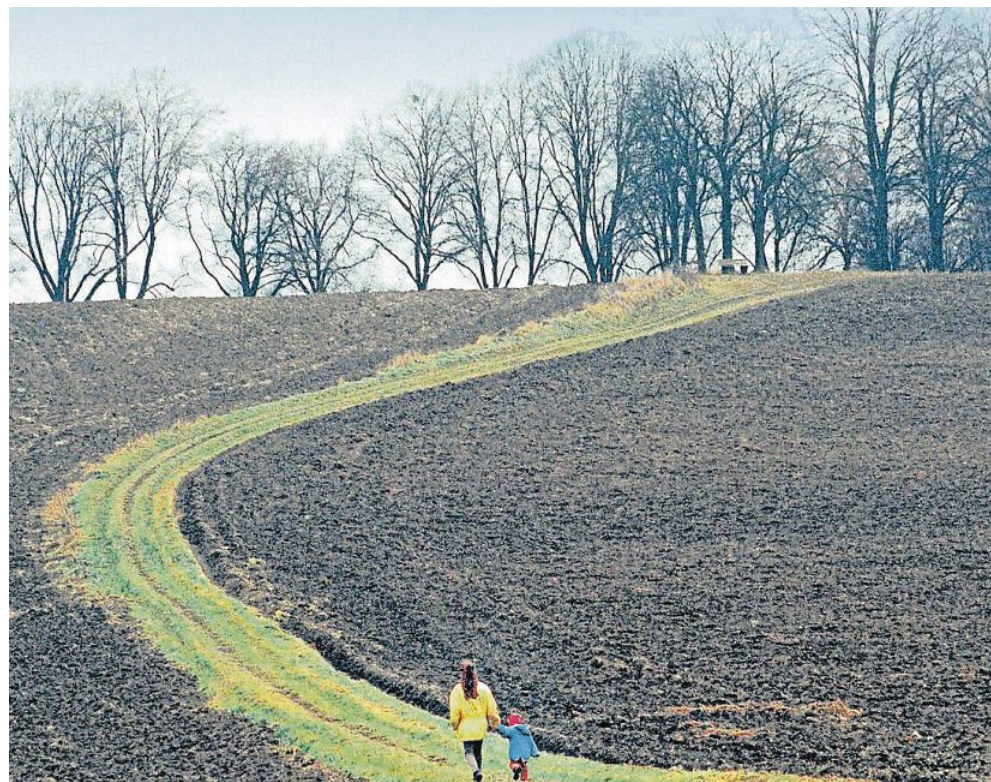
In der Wachstumsregion München gerät die Landschaft zunehmend unter Druck. Die kostbaren Freiräume zu bewahren und zu gestalten, ist eine gemeinsame Herausforderung für die Kommunen. Das ist das Fazit einer Veranstaltung, zu der der Regionale Planungsverband eingeladen hat.

VON CHARLOTTE BORST

**Landkreis** – Gut 80 Bürgermeister, Gemeinderäte, Bauamtsleiter, Vertreter von Landkreisen, Vereinen und anderen Organisationen diskutierten im Vorhoelzer Zentrum der Technischen Universität München auf Einladung des Regionalen Planungsverbands (PV). Grüne Freiräume sind wichtige Faktoren für die Lebensqualität. Doch in der Wachstumsregion München müssen in den kommenden Jahren viele Wohnungen in Stadt und Umland gebaut werden. Wie lassen sich Siedlungsdruck und Landschaftsplanung vereinbaren? Welche Akteure müssen zusammenarbeiten, welche Konzepte und guten Beispiele gibt es? Diese Fragen diskutierten Kommunalpolitiker und Fachleute unter der Moderation von Karla Schilde von der Abteilung Regionales der Stadt München.

Das Umfeld von München habe einen explosionsartigen Wachstumsschub erlebt, sagte Toni Ried, Vize-Landrat und Zweiter Bürgermeister von Ebersberg. Für seine Forderung, „wir brauchen ein Entwicklungskonzept, wir müssen unsere Landschaft schützen“, erntete er spontanen Applaus. Die Experten sind sich einig, dass der Landschaft bei der Planung von Kommunen eine ebenso große Bedeutung zukommen muss wie Wohnen, Gewerbe oder Verkehr. „Wir wollen den alten Gegensatz aufbrechen“, sagte der Dachauer Landrat Stefan Löwl: „Landschaft ist genauso wichtig wie Gewerbegebiete.“

Maximilian Böttl, Bürgermeister von Kirchheim, wünscht sich eine Ost-Allianz, in der ähnlich wie in der Nord-Allianz Gemeinden und Landkreise zusammenarbeiten. Denn er sieht eine neue Negativwelle auf die Kommunen im Münchner Osten zurollen: „Der Schlachthof



Für den Schutz der Landschaft – hier bei Ebenhausen – ist ein Gesamtkonzept nötig. Kommunalpolitiker und Fachleute sprechen sich für mehr Zusammenarbeit aus, um Freiflächen trotz Wachstumsdrucks zu schützen.

FOTO: DPA



Unterschiedliche Strukturen prägen die Gemeinden: Maximilian Böttl (l.) im Gespräch mit Christian Kuchlbauer. FOTO: RPV

## Erholung

**Maximilian Böttl**, Bürgermeister von Kirchheim, wünscht sich eine stärkere Verknüpfung der Interessen für das Thema Landschaft. Am Heimstettener See, an den Kirchheim-Heimstetten, Feldkirchen und Aschheim angrenzen, sei Kooperation nötig, um den See als gemeinsames Naherholungsgebiet zu schützen und vielleicht sogar zu erweitern, weil immer mehr Bürger ihn brauchen.

konnte erfolgreich abgewendet werden. Der Großmarkt kommt als Nächstes.“

RPV-Geschäftsführer Christian Breu räumte mit der

## Gewerbe

**Christian Kuchlbauer**, Bürgermeister von Oberschleißheim, kündigt an, dass die Gemeinde in den nächsten 15 Jahren rund 15 Hektar Gewerbegebiet ausweisen wird. Oberschleißheim, viertärmste Gemeinde im Landkreis, wächst an Einwohnern und benötigt Geld: „Wir haben wenig Entwicklungspotenzial, weil wir von Landschaft umgeben sind und riesige Flächen im Landschaftsschutzgebiet haben.“

verbreiteten Annahme auf, dass für Gewerbe- und Verkehr der größte Flächenanteil versiegelt werde. „Treiber für die Flächeninanspruchnahme

## „Dialog der Akteure“

„Kulturlandschaftliche Strukturen werden in den Regionen viel weniger wertgeschätzt als in den Städten. Keine Stadt kehrt ihren Flüssen heute noch den Rücken. Aber im ländlichen Raum werden sie noch nicht genug beachtet. Der Isarkanal zum Beispiel könnte mehr leisten, als nur Energiegeber zu sein. Man sollte den Isarkanal als zweite Isar mit einer Qualität des Wohnens entdecken.“

SÖREN SCHÖBEL-RUTSCHMANN, PROFESSOR FÜR LANDSCHAFTSARCHITEKTUR, TU MÜNCHEN

„Bei der Erarbeitung von Konzepten ist mit der Landwirtschaft frühzeitig auf Augenhöhe zu diskutieren.“

DR. MICHAEL SCHANDERL, BÜRGERMEISTER EMMERING, LKR. FFB

„Da können wir in den Gemeinden viel Platz sparen, wenn es draußen verbaut wird, wie bei der Anbindung der M 3 an die A 99 bei Aschheim/ Ismaning, wo das Straßenbauamt seine Planung mit Overfly, Butterfly etc. rigoros durchgesetzt hat, große Flächen verbraucht wur-

ist das Wohnen“, sagte er. Zum einen weil jährlich 30 000 bis 35 000 Menschen in die Region München zuziehen, zum anderen weil der



Die Stadt dehnt sich ins Umland aus. Dieses Bild der Krake soll aus den Köpfen verschwinden, fordert Sören Schöbel-Rutschmann. GRAFIKEN: TUM



Kooperation ist gefragt, damit gleichwertige Räume sich begrenzen.

Kindern in Stadt und Umland.

Wo soll die Landschaft geschützt werden, wo gibt es für die Gemeinden Entwicklungsfelder? „Nach innen verdichten und neue Potenziale entdecken“, nannte Susanne Hutter-von-Knorr, Abteilungsleiterin Grünplanung der Landeshauptstadt, den Ansatz der Stadt.

Das Konzeptgutachten „Freiraum 2030“ der Landeshauptstadt enthält konkrete Ideen: Vernetzen der Freiflächen durch viele kleine oder neue Wege, neue Dachflächen als Grünflächen rekrutieren, an Wochenenden auf Schulhöfen und Gewerbeparkplätzen temporäre Nutzungen ermöglichen und Zwischennutzungen auf Freiflächen zulassen, „bevor der Bagger kommt“, wie beim Freiluftsupermarkt im neuen Stadtteil Freiam.

Perspektiven für die Freiraumplanung gab Landschaftsarchitektur-Professor Sören Schöbel-Rutschmann von der TU in seinem Kurzre-

## Landkreise sollen sich für den Erhalt ihrer Freiräume zusammentun

ferat. Er fordert, dass sich mehrere Landkreise zusammentun sollen, um ihre Landschaft zu erhalten. Ein Gesamtkonzept für die Region sei nötig, das den Gegebenheiten der Natur als Strukturgeber folgt. Sein Appell: „Die Gemeinden sollten München nicht als Krake sehen, die auf das Umland zugreift, sondern als Partner auf Augenhöhe miteinbeziehen und gemeinsamen Konzepte entwickeln.“

Die Kommunalpolitiker und Fachleute diskutierten über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Kommunen, aber auch über die Frage, wie gemeinsame Grünprojekte finanziert werden können. Dabei sind auch die Landwirte als Nutzer der Landschaft wichtige Akteure und Partner, betonte Michael Schanderl, Bürgermeister von Emmerring (Landkreis FFB). Der Dialog der Nutzer und Akteure soll fortgesetzt werden: Konzepte müssen gemeinsam erarbeitet, Konsens gefunden und die Finanzierung von Freiraumprojekten fair verteilt werden. Christian Breu hofft, dass die Veranstaltung ein „Auftakt“ war zu weiteren Diskussionen.

## FAST 100 UNTERSCHRIFTEN - HEUTE ABEND THEMA IM BAUAUSSCHUSS

# Mamas aus Dirnismaning fordern Spielplatz im Ort

**Garching** – Brauchen die 23 Kinder in Dirnismaning einen eigenen Spielplatz? Ja, finden Mütter aus dem Stadtteil und haben fast 100 Unterschriften gesammelt. Heute um 19.30 Uhr nimmt sich der Bauausschuss das Thema vor

Wenn Vincent (2) aus dem Mittagsschlaf erwacht, steht seine Mutter Nicole Wittmann (35) stets vor der gleichen Frage: Soll sie mit dem Buben und seiner achtmontigen Schwester Paula noch zum Spielplatz? Sie würde gerne, „nur für ein Stündchen, damit wir rauskommen und andere Kinder treffen“. Aber meist lässt sie es: „Ich muss beide ins Auto packen und nach Garching fahren – das lohnt sich oft gar nicht.“

Ähnlich geht es Heike Kluska (46) aus Dirnismaning. Die

beiden Frauen wünschen sich einen Spielplatz in ihrem Stadtteil und haben für dieses Anliegen fast hundert Unterschriften gesammelt. „Ich war letztes Jahr in der Sprechstunde beim Bürgermeister, aber danach ist nichts passiert“, erzählt Nicole Wittmann.

In ihrem Schreiben an die Stadt verweisen die Dirnismaningern auf das Spielen als „lebensnotwendige Voraussetzung für die gesunde körperliche und seelische Entwicklung von Kindern“. Zum anderen gehe es ihnen aber auch um eine „Kontaktstelle für Eltern“, um Gemeinsamkeit und soziales Engagement zu stärken – „eine Ressource, die es in Dirnismaning noch mehr zu fördern gilt“. So betont Nicole Wittmann, die in dem Teilort aufgewachsen ist:

„In Dirnismaning gibt's ja nicht mal einen Laden, wo man sich treffen kann.“ Dabei seien die dortigen Häuser und Wohnungen auf Familien ausgelegt; von den 180 Einwohn-

ern sind laut Stadt immerhin 23 jünger als 14 Jahre. Derweil argumentiert Heike Kluska mit Blick auf das Asylbewerberheim im Norden der Stadt: „Dort hat man sofort einen

Spielplatz hingebaut – und das finden wir ja auch gut. Aber wieso macht man das in Dirnismaning nicht genauso?“

Die Stadtverwaltung sieht das kritisch. So heißt es in der Vorlage für die Sitzung, dass ein Spielplatz in Dirnismaning „nicht erforderlich“ sei; und „nicht möglich“, da die Stadt kein entsprechendes Grundstück besitze. Ähnlich äußert sich Albert Biersack, CSU-Stadtrat aus Dirnismaning und Vater von vier Kindern. „Mehrere alteingesessene Dirnismaningern haben nicht unterschrieben, weil der Bedarf nicht wirklich besteht.“ Vielmehr hätten die Häuser in dem Stadtteil große Gärten, sagt Albert Biersack. „Und dahinter Felder und eine Wiese, wo die Kinder Fußball spielen können.“ **PATRIK STÄBLER**



Haben die Fahrerei satt: Heike Kluska (l.) und Nicole Wittmann wünschen sich einen Spielplatz in ihrem Heimatort Dirnismaning, damit sie mit ihren Kindern Amira (l.) sowie Paula und Vincent (nicht im Bild) nicht mehr nach Garching zu fahren brauchen. FOTO: PATRIK STÄBLER